Mittheilungen
über die Verhandlungen des Landtags.
II. Kammer.

№ 30. Dresden, den 12. November **1845.**

Ein und dreißigste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer am 6. November 1845.

Inhalt:

Vortrag aus der Registrande. — Beurlaubung. — Anzeige der vierten Deputation, die Abweisung mehrerer Beschwerden, sowie die Verweisung einer Eingabe an die zweite Deputation betr. — Fortsetzung der Berathung des Berichts der ersten und außerordentlichen Deputation der zweiten Kammer, den Entwurf einer Wechselordnung betr. (Besondere Berathung, §§. 139 — 175).

Die Sitzung nimmt nach halb 11 Uhr mit Verlesung des über die letzte Sitzung durch den Secretair Scheibner aufgenommenen Protocolls ihren Anfang, in Anwesenheit von sieben und sechszig Kammermitgliedern und in Gegenwart des Staatsministers v. Könneritz und des Königl. Commissars D. Einert. Da gegen das verlesene Protocoll keine Erinnerung gemacht wird, so wird dasselbe für genehmigt erachtet und von den Abgeordneten Haden und Zische mit unterzeichnet.

Auf der Registrande stehen folgende Nummern:

1. (Nr. 267.) Protocollextract der ersten Kammer vom 22. October dieses Jahres, die Berathung des Berichts über die Beschwerde des Rittergutspachters Löser zu Gersdorf wegen der von ihm verlangten Gewerbsteuer für Brauerei nnd Brennerei betreffend. (Hierzu 3 Beilagen.)

Präsident Braun: Wird an die vierte Deputation zu verweisen sein. Stimmt die Kammer dem bei? — Einstimmig Ja.

2. (Nr. 268.) Petition der Lehrerconferenz zu Zschopau, Johann Gotthelf Dachsel, Lehrer in Grünhainchen und zur Zeit Vorsteher des Vereins, und 14 Genossen, um eine würdigere und bessere Stellung der Volksschullehrer.

Abg. Metzler: Ich habe im Auftrage der Lehrerconferenz zu Zschopau diese Petition auf den Tisch der Kammer niedergelegt. Da mir mehrere Mitglieder dieser Lehrerconferenz als ausgezeichnet tüchtige Schulmänner bekannt sind, und die in der Petition ausgesprochenen Ansichten zum größten Theile mit den meinigen übereinstimmen, so würde ich unbedenklich diese Petition zu der meinigen gemacht haben, wenn es mir nicht bekannt wäre, daß bereits mehrere dieselbe Tendenz verfolgende Petitionen der vierten Deputation überwiesen worden sind. Es hat dabei die Wahrnehmung meinem Herzen wohlgethan, daß diese Petitionen an vielen achtungswerthen Mitgliedern dieser Versammlung warme Fürsprecher gefunden haben. Ich schließe mich ihnen aus vollster Ueberzeugung an und ersuche die geehrte Kammer, dem vorliegenden Gegenstande diejenige sorgfältige Aufmerksamkeit zu widmen, welche die Wichtigkeit desselben erheischt. Ich will nicht leugnen, daß seit den letzten Decennien Manches für unsere Schulanstalten gethan worden ist; allein wenn man meinen sollte, daß nichts mehr für sie zu thun übrig sei, so befindet man sich in einem eben so bedauerlichen Irrthum, als wenn man meint, daß Abhülfe in dieser Beziehung nicht dringend nothwendig sei. Kann man nicht in Abrede stellen, daß die sicherste Grundlage der Volkswohlfahrt in der sittlichen und religiösen Bildung des Menschen beruht; kann man nicht leugnen, daß diese Bildung lediglich durch gute Schulen erzielt werden kann, nun, meine Herren, so werden Sie auch zugestehen, daß nichts dringlicher sei, als die Beförderung der Anstalten, welche in der engsten Verbindung stehen mit den heiligsten Interessen, welche wir kennen. Ich würde es schmerzlich bedauern, wenn diese Kammer, in welcher alle zeitgemäßen Bestrebungen für die Förderung der heiligsten Interessen der Menschheit stets so willige und eifrige Vertheidiger gefunden haben, stillschweigend oder ausdrücklich die Ansicht aussprechen wollte, daß dieser Gegenstand den minder wichtigen Angelegenheiten des Landes beizuzählen sei. Oder wollen Sie den Vorwurf noch länger auf uns haften lassen, daß Sachsen den größten Theil seiner Volksschullehrer dem Kummer und Hunger preisgebe? Leider aber ist dieser Vorwurf eben so sehr begründet, als der, daß man ihnen nicht einmal den Ersatz, welcher ihnen vormals durch ein gewisses äußeres Ansehen, dessen sie in der Gemeinde genossen, gewährt war, gelassen hat. Oder wollen Sie leugnen, meine Herren, daß die Würde der Volksschullehrer durch ihre Unterordnung unter die Beschlüsse von Gemeindemitgliedern, welche vielleicht die Lehrer wenige Jahre vorher unter ihre schlechtesten Schüler zählten, und welche ein Ungefähr in die Stellung der Schulvorstände brachte, nicht tief verletzt sei? Während es nur eines Winkes bedarf, um uns Millionen zu dem Baue von Eisenbahnen votiren zu lassen, deren Nützlichkeit noch dazu theilweise sehr zweifelhaft ist, geizen wir mit

SLUB
Wir führen Wissen.